

## Globale Entwicklungen und die Folgen

- ▶ Neuer Rückenwind für die europäische Kapitalmarktunion
- ▶ Banken müssen scheitern dürfen

Seiten 4 | 6f | 14

## Die Zukunft der Finanzbranche

- ▶ Digitales Finanzsystem 2050
- ▶ Digitalisierung – Treiber statt Allheilmittel
- ▶ Imaging the bank of the future

Seiten 8 | 10f | 12 | 16 | 18

## Digitale Transformation im Bankensektor

- ▶ Die Zukunft des Zahlens ist digital
- ▶ Den digitalen Wandel gemeinsam gestalten
- ▶ Digitalisierung – Ertragslieferant der Branche

Seiten 5 | 7 | 9 | 11 | 13 | 15 | 17

## Innovative Geldanlage

- ▶ Vom weltweiten Wirtschaftswachstum profitieren
- ▶ Das Risiko immer im Griff

Seiten 13 | 19

# Handelsblatt **Journal**

Eine Sonderveröffentlichung der EUROFORUM Deutschland SE

SEPTEMBER 2017 | [WWW.HANDELSBLATT-JOURNAL.DE](http://WWW.HANDELSBLATT-JOURNAL.DE)



# BANKING 4.0

**EUROFORUM**  
an **informa** business

Medienpartner

**Handelsblatt**  
Substanz entscheidet.

Vor diesem Hintergrund hat Europa mit der Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (Bank Recovery and Resolution Directive - BRRD) und der Verordnung über den einheitlichen Abwicklungsmechanismus den notwendigen Rechtsrahmen geschaffen.

Mit den vor kurzem getroffenen Entscheidungen, insgesamt drei Banken als „ausfallend oder wahrscheinlich ausfallend“ einzustufen, hat der neue Rahmen zum Krisenmanagement den ersten Test bestanden. In operativer Hinsicht funktioniert das System. Die Europäische Zentralbank (EZB), das Einheitliche Abwicklungsgremium (Single Resolution Board - SRB), die Europäische Kommission und die zuständigen nationalen Behörden haben gezeigt, dass sie eng zusammenarbeiten können, um effektiv mit insolventen Banken umzugehen und den gesamten Prozess reibungslos durchzuführen. Das ist ein großer Erfolg, denn jede Bankinsolvenz ist sehr heikel und auf ihre Art besonders. Im Übrigen haben die Bankinsolvenzen auch nicht dazu geführt, dass andere Banken sich „anstecken“ und das gesamte System in Schieflage gerät.

Es ist die Bankenaufsicht der EZB, die feststellt, ob eine Bank „ausfällt oder wahrscheinlich ausfällt“. Anschließend entscheidet das SRB, ob es im öffentlichen Interesse ist, die Bank mit den neuen europäischen Instrumenten abzuwickeln. Öffentliches Interesse liegt zum Beispiel dann vor, wenn die Bank eine kritische Funktion im Finanzsystem erfüllt, die aufrechterhalten werden muss.

Entscheidet das SRB, dass eine Abwicklung nicht im öffentlichen Interesse ist, so ist es Aufgabe der nationalen Behörden, die Bank nach dem jeweiligen nationalen Insolvenzrecht zu liquidieren. Mit diesem Rahmen wird sichergestellt, dass systemrelevante Banken geordnet abgewickelt werden können, während alle übrigen Banken wie normale Unternehmen liquidiert werden.

Das Ziel der europäischen Bankenaufsicht ist es, die Sicherheit und Stabilität von Banken zu gewährleisten. Das bedeutet auch, Banken scheitern zu lassen, wenn es keine Aussicht gibt, dass sich ihre Lage verbessert. Und es bedeutet, darauf vorbereitet zu sein, die Folgen eines solchen Scheiterns zu bewältigen. Natürlich sind aus den jüngsten Fällen auch Lehren zu ziehen, und wir werden die gegenwärtige Überarbeitung der BRRD nutzen, um diese Lehren umzusetzen.

Dennoch: Die jüngsten Bankenausfälle haben gezeigt, dass der Rahmen für das Krisenmanagement solide und der Bankensektor im Euroraum insgesamt viel sicherer ist als vor der Krise.

Um weitere Fortschritte zu machen, müssen wir die Bankenunion vollenden. Dazu müssen wir die fehlende dritte Säule errichten: eine europäische Einlagensicherung. Wenn Banken auf europäischer Ebene beaufsichtigt und abgewickelt werden, ist es sinnvoll, auch die Einlagensicherung auf die europäischer Ebene zu heben.

# Neues Verfahren für sichere mobile Transaktionen

Interview mit Jonathan Knoll, Country Manager Central Europe, Entersekt

Die neue EU-Zahlungsdienstrichtlinie PSD2 stellt gängige Authentifizierungsverfahren auf den Prüfstand. Entersekt bietet Banken ein mobiles, PSD2-konformes Authentifizierungsverfahren an. Die Vorteile: Mehr Sicherheit und Nutzerfreundlichkeit, weniger Anfälligkeit für Betrug. Die Technik lässt sich problemlos in existierende Mobile-Banking-Apps integrieren.

*Worauf müssen sich Banken unter PSD2 einstellen?*

Jonathan Knoll: Banken öffnen sich jetzt, statt sich wegen möglicher Sicherheitsaspekte zu verschließen. Bei PSD2 suchen sich Kunden selbst ihren Zugang zu ihrem Banking. Dabei sorgen die Vorschriften zur starken Authentifizierung dafür, dass die Transaktion sicher abläuft.

*Erhöht die Öffnung der Systeme nicht automatisch das Risiko für Missbrauch?*

Jonathan Knoll: Hier muss jede Bank ihr System auf den Prüfstand stellen. Es gilt, das Primärsystem so offen und gleichzeitig das Sekundärsystem

tem bei der Authentifizierung einer Transaktion so kundenfreundlich und sicher wie möglich zu gestalten. PSD2 hat die Anforderungen deutlich verschärft und verlangt eine „starke“ Zwei-Faktor-Authentifizierung. Bislang nutzen viele Banken Einmal-Passwörter als zweiten Faktor, zum Beispiel mTANs. Das ist unter PSD2 nicht mehr erlaubt. Für Entersekt ist der Faktor „Besitz“ des Mobiltelefons der wichtigste Faktor, in Kombination mit einer PIN oder einem biometrischen Element.

*2018 könnte die Umsetzung von PSD2 beginnen. Sind deutsche Banken dafür bereit?*

Jonathan Knoll: Die Umsetzung der Regulierungsvorschriften (RTS) ist für Banken eine Herausforderung. Entersekt tut alles, um den Banken PSD2-Compliance zu ermöglichen: Offenheit auf Ebene der Schnittstellen bei gleichzeitig allerhöchster Sicherheit.

*Transaktion und Authentifizierung auf einem einzigen Smartphone - geht das?*

Jonathan Knoll: Ja. Über das Mobiltelefon wird zunächst die Zahlung ausgelöst und die Transaktion über den gewohnten verschlüsselten Weg übermittelt. Für die Authentifizierung wird dann ein komplett anderer verschlüsselter Kanal genutzt - das ist der von Entersekt. Das Auslösen von Transaktionen und die anschließende Authentifizierung über einen separaten, sicheren Kanal auf dem gleichen Mobilgerät ist Kern unserer Geschäftsidee.

*Entspricht das der regulatorischen Anforderung?*

Jonathan Knoll: Noch sind nicht alle technischen Standards definiert. Aber die letzte Version der RTS besagt, dass Transaktion und Authentifizierung über ein Gerät darstellbar sind, sofern die Authentifizierungsebenen getrennt sind. Und das kann Entersekt.



Jonathan Knoll

## ÜBER ENTERSEKT

Entersekt ist Pionier für hochsichere Authentifizierungen und Mobile Security. 2008 in Stellenbosch, Südafrika, gegründet, verfügt das Unternehmen heute bereits über 5 Niederlassungen und 10 Vertriebspartner in 45 Ländern. Entersekt setzt auf eine Mehrfaktoren-Authentifizierung mit modernster, Zertifikat-basierter Verschlüsselungstechnologie. Anwender können damit Transaktionen über ihr Mobiltelefon verifizieren. Die patentierten Sicherheitslösungen schützen täglich Millionen von Transaktionen und erfüllen dabei weltweit strengste regulatorische Vorgaben.

[www.entersekt.com](http://www.entersekt.com)

 **Entersekt**